Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt für den Kreis Stormarn

Die „Stormarnsche Zeitung“ erscheint wöchentlich 3mal, Montags, Mittwochs und Sonnabends, mit dem Beiblatt „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet in Ahrensburg vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Landbriefträgern 1 Mt. 75 Pf. — Inserate kosten die 4gespaltene Zeile 10 Pf. Reklamen die Zeile 25 Pf. Verantwortlicher Redakteur: Ernst Biese in Ahrensburg.

Nr. 321

Ahrensburg, Sonnabend, 26. Februar 1881

4. Jahrgang

Hierzu die Beilage:
„Illustrirtes Sonntags-Blatt.“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für den Monat März werden von den Kaiserlichen Postanstalten und Landbriefträgern zum Preise von 60 Pfg. und von der unterzeichneten Expedition zu 50 Pf. angenommen.

Die Expedition
der „Stormarnschen Zeitung“.

Rußland in Zentral-Asien.

II.

Daß der Russe das britisch-indische Staatsgebäude für so morsch ansieht, wie dasjenige des himmlischen Reiches, daß die geachtete Fühlung hier wie dort als ein Stoß empfunden werden könnte, der das morsche Gebäude in Trümmer stürzt, wird in jener Broschüre nicht gesagt. Das sagen aber Andere, die mehr Politiker, als Gelehrte sind. Es ist auch nicht bloß der phantastische panlawistische Agitator Tschernajew, den man trotz Dumas immer noch gern den Helben von Aschkenand nennt, der in den sechziger Jahren schrieb: „Der geheimnißvolle Schleier, welcher die bis jetzt als fabelhaft angesehene Eroberung Indiens durch Rußland bedeckt, fängt an, sich vor meinen Augen zu heben.“ Die Idee einer russischen Herrschaft über Indien lebt im Gehirn eines jeden Großrussen. Man will nun in die Nachbarschaft von Indien kommen.

Das große, reiche und buntbevölkerte Reich, das England nicht verstanden hat, im Schatten der neuen Kultur glücklich zu machen, lebt und weht in Aufbruchgedanken und harret ungeduldig des Nachbarn, der die zündenden Funken leicht hinüberzuschleudern versteht. Nun ein solch gefälliger Nachbar wird ihm Rußland werden.

Wie sehr man in England den Zusammenstoß mit dem militärisch kompakten Zarenreich fürchtet, geht aus einer englischen Schrift hervor, die in diesen Tagen erschienen ist und die nichts Geringeres will, als die Bildung

einer Fremdenlegion. Da heißt es u. A.: Für Rußland leisten die Afghanen uns gegenüber denselben Dienst wie im Jahre 1876 die Serben, Montenegriner und Bulgaren gegenüber der Türkei. Aber die Lage nicht unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, der treibt mit den Geschicken unseres Volks lediglich sein Spiel.

Auf militärischem Gebiete ist Gefühlschwärmerie nahezu ein Verbrechen und wehe Dem, der in derartigen Fragen das Herz anstatt des Verstandes entscheiden läßt. Ist Großbritannien denn noch eine Militärmacht oder nicht? Verglichen mit den riesigen Mitteln der Kontinentalstaaten dürfen wir diese Bezeichnung nicht mehr für uns in Anspruch nehmen.

Die Frage, um welche es sich für uns handelt, läßt sich folgendermaßen stellen:

Sind die Streitkräfte Englands denen einer großen Militärmacht wie Rußland gleichwertig, mit der wir binnen eines kürzeren oder längeren Zeitraumes unvermeidlich jüdisch des Drus in Krieg verwickelt werden?

Sicherlich böte es keine besondere Schwierigkeit, aus Großbritannien eine gewaltige Militärmacht zu machen, wenn man sich dazu entschließen könnte, im Mutterlande die allgemeine Wehrpflicht einzuführen und das Heer nach der bei den Kontinentalmächten üblichen Weise zu organisieren. Sollte es aber nicht noch andere Mittel geben, um die Zahl unserer Streitkräfte zu vermehren? Könnte man nicht dem von Frankreich, Holland und anderen Staaten gegebenen Beispiele folgen und eine aus Ausländern geworbene Fremden-Legion ständig unterhalten?

Die Selbsterkenntnis, gezeitigt durch die Furcht, den fetten Bissen „Indien“ zu verlieren, muß in England schon weit gediehen sein, wenn man die Fremden zum Schutz der britischen Besitzungen anrufen will. Aber schließlich wird sich von selbst die Frage so aufzuheben: „Wie russisch-asiatische Barbarei, wie europäische Kultur.“

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 24. Februar. Der Vorstand des Zentral-Vereins gegen Bettel und Bagabondage hat an die Vorstände der Spezial-Vereine ein Zirkular versandt, welches das Protokoll der Sitzung des Vorstandes des Zentralvereins enthält, welche im Januar in

Neumünster stattgefunden hat. Die Vorstandsmitglieder waren in dieser Sitzung, mit Ausnahme des durch anderweitige Geschäfte verhinderten Herrn Ehlers-Burg sämtlich anwesend, zum Schriftführer und Mandanten wurde Herr Landesrath Graba gewählt. Zunächst wurde über die Zweckmäßigkeit der von dem Verbanne mecklenburgischer Vereine eingeführten Legitimationskarten verhandelt, welche an solche, Arbeit im Umherziehen suchende Personen abgegeben werden, welche über ihre Person und Unterstützungswürdigkeit ausreichende Beweise beigebracht haben. Es wurde beschlossen, zunächst Nachrichten darüber einzuziehen, welche praktische Erfahrungen in Betreff dieser Karten seither gemacht seien. Die alsdann vom Vorsitzenden, Herrn Direktor Bockelmann angeregte Frage, was behufs Ausbreitung der Vereine über die ländlichen Bezirke geschehen könnte, ergab vollständiges Einvernehmen der Versammelten dahin, daß ein derartiges Vorgehen zur Zeit gänzlich aussichtslos sei. Für die abgelegenen kleinen Ortschaften, die durch die Thätigkeit der Vereine in den geschlossenen Ortschaften einen bedeutenden Ueberlauf von Bettlern erhalten hätten, empfehle es sich, mehr Vereine zur gegenseitigen Hilfeleistung gegen Bettler und Landstreicher, als Vereine gegen Bettel zu gründen. Ferner wurde beschlossen, die Spezial-Vereine zu erjuchen, Mitteilungen über die Ergebnisse ihrer Thätigkeit im Jahre 1880 einzuliefern. Die Mitteilungen sollen Angaben über Zahl der Vereinsmitglieder, Einnahme und Ausgabe, Zahl der Unterstützten u. enthalten. Schließlich wurden die von Hrn. Polizei-Sekretär Breden-Neumünster entworfenen Grundsätze, welche von den Vereinen bei Verabreichung der Unterstützung zu beobachten seien, durchberathen und mit einigen Änderungen angenommen. Die Grundsätze sind die allgemein zur Anwendung gebrachten. Unterstützung der würdigen bedürftigen Durchreisenden, die sich genügend legitimiren können, doch darf die Unterstützung nicht zu hoch bemessen sein und nur ausnahmsweise baar ausgezahlt werden. Als Ausweis soll verlangt werden: Arbeitsbuch, Abzugsattest, von militärpflichtigen Wandern den bezügliche Militärpapiere, von Ausländern Ausweis über die Befugniß zum Reisen innerhalb Deutschlands. Unter 25 Jahre alte Nichthandwerker sollen nur ausnahmsweise unterstützt werden, ältere

Der Teufel muß manchmal seine rechte Freude daran haben, arme verlassene Menschenkinder in ihrem Unglück durch allerlei Zufälligkeiten, die wie zum Possenspiel geschaffen scheinen, so recht aus der Tiefe seines schwarzen Herzens zu verhöhnen. Die erste dieser kleinen diabolischen Bosheiten leitete Christoph Duldorling aus dem Bratengeruch her, der durch die geöffneten Kellerfenster der Speisewirtschaft zu seinen Füßen zu ihm herausdrang und eine heiße stille Sehnsucht bei ihm hervorrief, dort unten im tiefen Grunde sein ganzes augenblickliches Leid bei einem guten Stück von einer Hammelkeule auf Minuten vergessen zu machen. Hammelbraten — welche Bilder eines häuslichen friedlichen Familienlebens tauchten bei dem Gedanken an dies eine Wort vor seiner Seele auf. Das war ein Fest, von dem noch lange in der Erinnerung gekehrt wurde, wenn sein liebes gutes Mütterchen, ehe sie ihrem Seligen voranging, es durch ihre Sparsamkeit vermocht hatte, Schulmeisters Haus durch die feierliche Ankündigung einer gespickten Hammelkeule Tage hindurch in Aufregung zu versetzen. Wie schade nur, daß derartige Festessen im Jahre nur einmal vorkamen und sich mit mathematischer Genauigkeit an dem Tage zu wiederholen pflegten, an dem Herrn Duldorling senior das

Arbeiter, Kommiss, Kellner und Schreiber dem Handwerker gleichgestellt sein. Innerhalb bestimmter Frist (ca. 3 Monate) ist ein Wanderbrevier von demselben Lokalvereine nicht wiederholt zu unterstützen; über die verabreichten Unterstützungen sind Register zu führen, welche die Personalien der Ansprechenden enthalten.

In Betreff des Handarbeitsunterrichts in den Schulen Schleswig-Holsteins sind von Seiten der Schul-Inspektoren laut höherer Weisung statistische Daten eingezogen worden, und zwar sind diese Ermittlungen auch auf die Schulen der Landgemeinden ausgedehnt gewesen, woraus wohl mit Recht gefolgert werden darf, daß regierungsseitig der Förderung des Handarbeitsunterrichts in den Erziehungs-Instituten des platten Landes eine erhöhte Aufmerksamkeit zugewendet werden soll.

Das Verschicken von gesundheitschädlichen Nahrungs- oder Genussmitteln an einen Anderen mit dem Bewußtsein, daß der geschenkte Gegenstand die Gesundheit des Genießenden zu schädigen geeignet sei, ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 13. Dezember v. J. aus § 12 Nr. 1 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 mit Gefängniß und event. Ehrverluft zu bestrafen.

* Ahrensburg, 25. Februar. Die Dabelsteinsche Luise in Bünningstedt, zu deren Verkauf schon einige Parzellations-Termine stattgefunden, ist gestern an den Altentheil und früheren Ortsvorsteher Wriggers in Ahrensfelde exklusive Inventar und Altentheils-haus mit Garten für 27,000 Mt. verkauft worden.

Δ Bargtheide, 23. Februar. Dem hiesigen Kirchenvorstande wurde von der Direktion der Landesbrandkasse das Heizen lassen unserer Kirche verboten, weil sich an derselben kein vorchriftsmäßiger Schornstein befindet. Auf eine eingereichte Beschwerde des Kirchenvorstandes ist nachträglich die Heizung der Kirche für diesen Winter vom Direktorium der Landesbrandkasse gestattet worden. Im Frühjahr wird die Kirche einen vorchriftsmäßigen Schornstein erhalten.

§ Wulfsfelde, 24. Februar. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend hier zugetragen. Drei Gespanne Hof-fuhrwerk fuhren zwischen 5 und 6 Uhr von Bargtheide mit Kohlenladungen zurück, außer den Knechten von dem, früher in Ahrensburg,

Sein erster Verdienst.

Berliner Skizze

von

Max Kreyer.

Christoph Duldorling stand an einer Straßenecke, und überlegte so eben zum hundertsten Male, ob er sich recht oder links wenden sollte. Eigentlich fand er dieses lange Ueberlegen selber zwecklos, denn die Perspektive rechts schien ihm ebenso trostlos, wie sie ihm links grau in grau vor Augen lag. Und doch erinnerte ihn Etwas fortwährend daran, daß es endlich Zeit sei, einen Entschluß zu fassen und dieses Etwas war das Knurren seines Magens, Christoph Duldorling hatte Hunger. Er konnte sich nicht entsinnen, je eine ähnliche Leere in seinem Magen verspürt zu haben, denn es war das erste Mal in seinem Leben, daß er einsam in einer großen Stadt stand, ohne Freund, ohne Heim und ohne einen Pfennig Geld — ohne eine liebende Seele, an die er sich in seiner Noth hätte wenden können.

Nur des guten Tons halber will ich mich entschließen, der freundlichen Leserin den Stand unseres Helben von vornherein zu verrathen. Christoph Duldorling war — Nichts, oder, doch etwas — er war Gottes Sohn. Ohne mich in Verdacht setzen zu wollen, hier in dieser

harmlosen Lebensskizze eine Polemik über die Abstammung, Herkunft des Menschen eröffnen zu wollen, sehe ich mich genöthigt, diese Enthüllung über Christoph Duldorlings Stand aufrecht zu erhalten, sehe ich mich aber auch zu gleicher Zeit veranlaßt, zu erklären, daß dieser „Gottes Sohn“ hier nur mit dem Nachsatz: „Hilf Dir selber!“ in Verbindung mit Christoph Duldorlings augenblicklicher sozialer Stellung gebracht werden kann. Damit ist Alles erklärt. „Bist Du Gottes Sohn, so hilf Dir selber!“ das war das ganze in Worten ausgedrückte Erbtheil, das Duldorlings Vater seinem Christoph hinterließ, als er vor drei Tagen als Schulmeister eines unansehnlichen Dorfes in der Udemark sich schweigend nach der Wand umdrehte, um den Ausdruck seines großen Lehrmeisters Pestalozzi zu bewahren: „Der Tod ist ein Augenblick, der vorübergeht.“

Christoph Duldorling wollte verdienen. Das war sein erster Gedanke, als er am frühen Morgen die Residenz betrat, in der er sich einen Lebensunterhalt zu erringen hoffte. Er mußte verdienen, das war eine natürliche Folgerung des Magenknurrens, das immer lauter und rebellischer wurde, je mehr wir ihn bei unserer ersten Bekanntschaft an jener Straßenecke mit der Grubelei beschäftigt finden: „Rechts oder links gehen, das ist hier die Frage!“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

seit zwei Jahren hier auf dem Hofe in Arbeit stehenden Bogte Viehl begleitet. Letzterer ging zu Fuß neben den Pferden des ersten Wagens her, an dem Geschirre sich festhaltend. In dem Wege durch die Wulfsfelder Tannen über einen Haufen Buchstolz, kam Viehl zu Fall und gerieth so unglücklich unter das Fuhrwerk, daß das Vorderrad des mit 7000 Pfd. Kohlen beladenen Wagens ihm das Schädelbein eindrückte, was den augenblicklichen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte. Der Verstorbene war als fleißiger und nüchtern Mann bekannt.

Vor längerer Zeit fand der Knecht Bogt in **Sattenfelde** beim Abbruch eines Bienen-schauers daselbst die Summe von 4590 Mk. verborgen, welches Geld er seiner Mutter überbrachte. Diese hatte dasselbe gemeinschaftlich mit ihrem Sohne in einer Kammer ihrer Wohnung vergraben, jedoch später, wahrscheinlich von Neue getrieben, dem Ortsvorsteher in Hohlshagen ein offenes Geständniß abgelegt. Das gefundene Geld war wahrscheinlich Eigenthum des früheren Besitzers des Schauers, eines Halbhufters gewesen. Seitens des Ortsvorstehers wurde die Sache dem Amtsgericht in Bargteheide angezeigt und nachdem dieses die Voruntersuchung geführt, ist nunmehr von der königl. Staatsanwaltschaft zu Altona gegen Mutter und Sohn wegen Fundunterschlagung Anklage erhoben worden.

Altona, 23. Februar. In der letzten Schwurgerichtsperiode wurde bekanntlich der Schuhmacher Voss aus Bramstedt wegen Mordes an seinem unehelichen Kinde schuldig befunden und zum Tode verurtheilt, gegen welches Erkenntniß jedoch der Verurtheilte die Revision anmeldete. Das Reichs-Gericht in Leipzig hat nunmehr zur Verhandlung dieser Sache Termin auf den 7. März angelegt.

Neumünster, 21. Februar. Der „Holst. Cour.“ schreibt: Die langjährige Thätigkeit, welche der Vorstand des hiesigen Handelsvereins und an dessen Spitze Herr Stadtrath Mend entwickelte, um die Domizilirung einer Reichsbankstelle für Neumünster herbeizuführen, hat nunmehr den gewünschten Erfolg erzielt. Am Sonnabend traf die Nachricht hier ein, daß die Errichtung einer Reichsbankstelle in Neumünster demnächst bevorstehe. Die Stadt darf sich zu der neuen Erregung Glück wünschen, umso mehr, als darin der vollgültigste Beweis für die seitens des Reichsbank-Direktoriums anerkannte Bedeutung Neumünsters in industrieller und kommerzieller Beziehung ausgesprochen ist. Neumünster wird in Schleswig-Holstein die dritte Stadt sein, welche sich einer Reichsbankstelle wird; bisher waren solche nur in Kiel und Flensburg vorhanden.

Mehrere **Unglücksfälle** und sonstige wenig erfreuliche Vorkommnisse werden in der letzten Zeit aus Holstein gemeldet. Neuerdings wurde ein junger Schmiedelehrling, welcher mit Epilepsie behaftet war, von der das Dorf Bargen mit dem norberdithmarsischen Dorfe Flehde verbindenden Landstraße tod aufgefunden und der Eintritt des Hinreichens durch Ersrieren ärztlicherseits konstatiert, während in dem westholsteinischen Nordseehafen Büsum ein dortiger Gastwirth nebst seinem Sohne beim Benutzen einer Eishölle zur Ermöglichung des Rückweges von einem ankertenden Fahrgeuge nach dem Ufer in das Wasser stürzte und da sie bei starker Strömung bereits zwischen die treibenden Eishölle gerathen waren, nur mit

Wie unser Freund so dastand in seinem blauen, altfränkischen Gehrock, ein gelbes geblihtes Tuch um den Hals, die Mütze mit großem Schirm auf dem Kopf, sein kleines Päckchen, daß die geringen Habeligkeiten enthielt, unter dem Arm, muß er einen gar kläglichen Eindruck gemacht haben, der wohl im Stände war, die Lachmuskeln eines theilnahmlosen Spötters in Bewegung zu setzen.

Zwei halbwüchsige Burken gingen so eben pfeifend, die Hände in den Hosentaschen und mit ihren Stiefeln das Trottoir schlorrend, an ihm vorüber. Als sie ihn erblickten, fingen sie wie auf Kommando an zu lachen.

„Du, der ist nicht von hier,“ begann der Eine, dann Dulberling von unten bis oben musternd mit einem Miß und in einer Stellung, wie Beides nur von einem Berliner Straßenjungen, der jeden Augenblick bereit ist, lange Weine zu machen, wiedergegeben werden kann.

„Herrje — sieh doch bloß die Mütze an,“ fiel der Zweite ein, „und den langen Hackenwärmer, der stammt noch vom ollen Fritzen. Sie, Männchen,“ fuhr er in einem Tone fort, der so ehrbar klang, daß wohl ein Tauber die Fopperie ihm von den Lippen abgelesen hätte, „wie sieht's denn jetzt eigentlich unterm Mühlen-damm aus, he? Was hat der Maier Levi

knapper Noth dem Leben erhalten werden konnten.

Ueber einen **Raubmord**, der bei dem Dorfe Nimmels in der Nähe von Hohenwestedt verübt worden ist, wird Folgendes mitgetheilt: Der Ermordete ist der 70jährige Brothändler Klaus Rehder aus Hohenwestedt, welcher viele Jahre hindurch gewerbmäßig in den verschiedenen Nachbar-Dorfschaften verkehrte und dessen Leiche man nicht auf der Gasse, sondern in einem Graben fand, mit durchschnittener Kehle, das Gesicht nach unten und mit Spuren von Schrammen an Kopf und Gesicht, welche auf eine gewaltsame Ueberwältigung des Ermordeten schließen lassen. Von drei Geldbenteln, welche der Unglückliche bei sich führte, waren zwei geleert, während der dritte Geld enthielt und anscheinend von dem vermeintlich verschleuderten Mörder unberührt gelassen war. Die königl. Staatsanwaltschaft verfolgt den Mörder durch Steckbrief.

Eine Erweiterung des **Loßstedter Lager**, woselbst im Laufe d. J. zu den großen Herbstübungen des neunten Armeekorps die persönliche Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers mit Sicherheit zu erwarten ist, wird von anscheinend gut unterrichteter Seite angezeigt. Vorläufig wird die Militärverwaltung neue Stellungen herzurichten haben, damit mehr Pferde plazirt werden können.

Heide, 24. Februar. Eine katholische Schule, die erste im westlichen Holstein, dürfte im Laufe d. J. hier in Thätigkeit treten. Zum Bau des erforderlichen Hauses ist ein neben der vorhandenen katholischen Kapelle belegenes Privatgewese käuflich erworben worden.

Generalfeldmarschall Graf v. Moltke hat ein Dankschreiben an einen **Südschleswiger** gerichtet, weil dieser dem Feldherrn ein den 7jährigen Krieg in ausführlicher Weise behandelndes Werk als Geschenk überreichte. In dem Dankschreiben wird ausdrücklich bemerkt, daß das Buch dem königl. preussischen Archiv für Kriegsschriften einverleibt worden sei.

Längs der ganzen **Schleswigschen Ostküste** und in den dortigen Vierezbuchten liest die Jagd auf wilde Gänse und Enten, namentlich auf letztere, in diesem Winter eine so ergiebige wie selten. Den ärmeren Küstenbewohnern, welche bei der ungünstigen Witterung wenig Beschäftigung und Erwerb haben, kommt das Erscheinen des massenhaften Vogelwildes vortreflich zu statten.

▼ **Von der schleswigschen Westküste**, 24. Februar. Vor einiger Zeit machte ich die Mitteilung, daß in diesem Jahre in der Stadt Pujum das norddeutsche Wandervetterschießen abgehalten werden soll. In der Sitzung des Zentral-Komitees, welche am Sonnabend Abend stattfand, wurde beschlossen, das Wandervetterschießen am 26., 27. und 28. Juni abzuhalten. Ein Fest-Ausschuß ist bereits gebildet worden und rechnet man auf einen regen Besuch aus dem nordwestlichen Deutschland.

Hamburg.

Die Falschmünzerei scheint sich hier zur höchsten Blüthe entsalten zu wollen. Obgleich erst kürzlich im Schwurgericht mehrere Personen wegen Anfertigung falscher Ein- und Zweimarkstücke, resp. Herausgabe derselben bestraft und damit vor der Hand unschädlich

für die „Karristen“ genommen? Die grüne Sturmhäube da auf ihrem Kopf habe ich noch gesehen beim Samuel Schunhl hängen sehen, nachdem seine Kasse lange genug drinnen gestanden hatte. Lassen Sie sich die oberste Etage abnehmen und eine Weste draus machen, dann behalten Sie noch immer soviel zu ein Paar Hosen, wenn Sie den Frack schon herausgeschneitten haben.“

Die Bengels lachten aufs Neue, ihrem Opfer die ganze Ueberlegenheit ihres Straßengewizes fühlen lassend. Christoph Dulberling war starr vor Entsetzen. So etwas von frechem Uebermuth war ihm noch nicht vorgekommen. Er wurde über und über roth, aber vermochte kein Wort hervorzubringen. Er sah, wie die beiden Rangen, wahrscheinlich infolge seines Schweigens, sich einen bedeutsamen Blick zuwarfen mit der Bedeutung ihrer Zeigefinger nach einer bestimmten Stelle des Kopfes, von der man sagt, daß der Verstand dort seinen Wohnsitz habe, und hörte dann den Einen zum Andern noch sagen: „Komm doch man, der hat Hunger und will nassauern. Jetzt zieht er den Bratenduft da aus dem Keller ein und ist 'ne Dreierstippe zu, dann ist er wieder fertig für heute — die Brüder vom Lande muß man kennen.“

Sie lachten sich wieder unter und schlen-

gemacht worden sind, tauchen immer wieder ganz neue Falschfälsche der genannten Münzsorten auf, von denen neuerdings wiederum einige der Polizeibehörde eingeliefert wurden. Die Falschmünzer begnügen sich indes nicht mehr mit der Anfertigung von Ein- und Zweimarkstücken, sondern versteigern sich höher; am Dienstag erhielt die Polizeibehörde nämlich auch einen falschen 100 Mark-Schein von einem hiesigen Ladeninhaber, bei dem derselbe vorausgab worden war, zugesandt. Zwar präsentirt sich der Falschschein bei genauer Betrachtung nur als ein elendes Nachwerk; innerlich aber ist er geeignet, den vielbeschäftigten Kaufmann im ersten Augenblick zu täuschen. Da vermuthlich mehrere dieser Exemplare aus der geheimen Falschschneiderei hervorgegangen sind, so dürfte eine genauere Beschreibung des Scheines, unter Vergleichung desselben mit den echten, hier am Platze sein. Die Farbe ist bei dem Falschfälsche bedeutend blässer, als bei den guten Scheinen, dagegen sind wieder Stempel und Nummerndruck bei dem Falschfälsche dunkler. Der Stempel auf dem Falschfälsche ist etwas verwischt und der Wasserdruck fehlt gänzlich.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

An Stelle des in den Ruhestand tretenden bisherigen Präsidenten der Zentralbodenkreditaktien-Gesellschaft, Herrn v. Philippshorn, ist der Unterstaatssekretär im Handelsministerium und Präsident des Patentamts, Dr. Jacobi erwählt worden. Herr Jacobi wird, wie verlautet, die Wahl annehmen.

Der Reichstag wird in seiner gegenwärtigen Session sich mit einer Reihe von Petitionen zu befassen haben, die auf eine Erhöhung des Zolltarifs abzielen. Einzelne der Wünsche aus Interessentenkreisen können auch auf die eifrigsten Vertreter des Schutzes „nationaler“ Industrie einen nicht anders als heitern Eindruck machen, so z. B. wenn die Fährdrücker von Ederförde und Schleswig verlangen, daß die Einfuhr geräucherter Fische, welche jetzt pro 100 kg 3 Mk. Zoll zahlen, mit 50 Mark Zoll belegt werden möge; das bedeutet einen Aufschlag von 47%. Freilich hat die Zollgesetzgebung von 1879 auch solchen Gewerben, die sich bis dahin Schutz Zoll verbeten hätten, die Produktionsbedingungen erschwert, die Materialien vertheuert und sie hierdurch beinahe gewaltsam dazu geführt, auch für sich zu verlangen was den Andern gewährt worden. Ein Beispiel liefert eine an den Reichstag zu richtende Petition der Fährdrücker von Schlutup in Holstein, welche demnächst in Berlin eintreffen soll und der „Tribüne“ abgeschrieben mitgetheilt ist. Es heißt darin u. A.: „Die Schlutuper Mäckerer verbrauchen jährlich für mehr als 8000 Mk. Salz, für etwa 20,000 Mk. Holz und Spähne zum Mäckeren, für 30,000 Mk. Holz zu Verbandsstücken und für etwa 10,000 Mk. Papier zum Auslegen der Kisten und für deren Verpackung. Durch die Einführung der Holzölle und durch den hohen Salz Zoll sind aber die Schlutuper Fährdrücker und mit ihnen alle an der Dittsee wohnenden Fährdrücker außer Stand gesetzt, mit denen in Schweden und Dänemark zu konkurriren. Der spezielle Fall ermangelt nicht eines gewissen Interesses. Gerade in der Ver-

der fortwährende Gedanke an die letzten Worte seines Vaters: „Bist Du Gottes Sohn, so bist Dir selber.“

der fortwährende Gedanke an die letzten Worte seines Vaters: „Bist Du Gottes Sohn, so bist Dir selber.“ Und dabei entsann er sich sofort wieder, daß zu der ersten Befolgung dieses unchristlichsten aller Sprüche das Handeln gehörte. Der Beweis jedes persönlichen Muthes: die That. Aber du lieber Himmel, was sollte er denken, um zu seinem ersten Verdienst zu gelangen, der ihm die Berechtigung gegeben hätte, sich ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft nennen zu dürfen. Ein eigentliches Handwerk hatte er nicht gelernt; zum Schmeicheln war es noch zu früh, denn es war Mitte Juli; mit Pferden verstand er nicht umzugehen, seitdem er vor wenigen Minuten erst den Beweis gegeben hatte, wie wenig er noch die Menschen und ihren schadenfrohen Witz kenne. Wie und wem sollte er sich also nützlich machen? Er dachte an Glöcklerläuten — ja, das verstand er, das war sein Fach. Die Dorfkirche seiner Heimath konnte davon erzählen, aber auch davon kam er sofort ab, denn diese Riesenstadt mit ihren lachenden, buntgeputzten Menschen, die, keines sich um den Andern kümmernd, in einer ununterbrochenen Kette aneinander vorbeiraufschritten, jedenfalls so gottlos, daß die Glöcklerläute seit Jahren bereits verrostet waren.

3

des Brandes verschlossen, das Schloß unverfehrt gefunden; ebenso waren die Fenster sämtlich unverfehrt und sind alle so eingerichtet, daß sie nur von innen zu öffnen sind. Die Untersuchung hat dagegen die Wahrscheinlichkeit nahegelegt, daß irgend eine bei der Reinigung stattgefundene Unvorsichtigkeit den Brand veranlaßt hat; doch sind auch in dieser Beziehung positive Resultate nicht festgestellt. Der Staatsanwalt wird diese Sache weiter untersuchen, hat aber bis jetzt keine Veranlassung zum Einschreiten gegen eine bestimmte Person gefunden.

Aus Nassau wird berichtet, daß der Frühling mit Macht seinen Einzug hält. Aus verschiedenen Orten wird die Ankunft des Storches, der Staare und Lerchen gemeldet. In geschützten Lagen, wie z. B. in dem herrlichen Vorschacher Thal, das nicht einmal während der strengen Kälte gelitten, erheben schon die Weiden ihre Köpfe; Amseln, Finken, Ammern und Meisen sind in die Obsthaine zurückgekehrt, Rüdenschwärme tanzen in der milden Luft und die Bienenvölker konnten schon Reinigungsausflüge vornehmen. Der Stand von Weizen, Korn und Klee ist ein vielversprechender.

Eine Gesellschaft junger Wiener Aristokraten, welche sich vor Kurzem zu der Expedition nach Abyssinien zur Löwenjagd ausriefete, ist, wie man dem „N. W. A.“ mittheilt, gegenwärtig durch ein recht fatales Intermezzo in Kairo zurückgehalten und hat alle Ursache, ein Scheitern ihrer ursprünglichen Reisepläne zu befürchten. Die Expedition sollte nämlich nach den Vorschlägen und unter Leitung eines italienischen Conte unternommen werden, welcher auch einen höheren Geldbetrag als Voranschuß erhielt und verabredetermaßen die Expeditionslustigen in Kairo zu erwarten hatte, um sie auf ihren ferneren Zügen und Wanderungen zu geleiten. Die Reisenden sind nun in Kairo eingetroffen, nicht so aber der italienische Conte. Die jungen Aristokraten harrten von Tag zu Tag ihres Reise-Intendanten, der aber überhaupt nicht erschienen ist und die Gesellschaft hierdurch in beträchtliche Verlegenheit versetzte. Die Reisenden finden jetzt in der glücklichen Gelegenheit, den Kronprinzen Rudolf bei dessen Ankunft in Aegypten als Deputation empfangen und in der Hoffnung, ihn auf seiner Reise begleiten zu können, den einzigen Trost.

Die gestrige erste Gastvorstellung der Theater-Gesellschaft des Herrn Direktors Lehmann brachte uns die Aufführung der Nestorischen Original-Posse „Das Glück hängt am Haar“. Man mag bedauern, daß der Geschmack des großen Publikums sich so sehr der Posse zuwendet, während das Drama vernachlässigt bleibt; es läßt sich schwer mit der Zeitströmung rechten und auch die Theater-Direktionen müssen ihr Rechnung tragen. Diejenigen, die nach des Tages Last und Mühe einen heiteren Abend sich wünschen, haben gewiß in der gestrigen Aufführung vollste Befriedigung gefunden, namentlich errang Herr Dir. Lehmann in der Rolle des Titus großen Erfolg, durch die drahtliche Komik seines Spieles sowohl, als auch durch den Vortrag der Kouplett-Einlagen. Auch die übrigen Darsteller trugen ihr Theil zum Gelingen des Ganzen bei, die ganze Aufführung war eine höchst erakte und zeugte von dem Fleiße der Mitglieder. Wir hoffen, daß der gute Eindruck, den die erste Vorstellung hinterlassen, den Jüngern Thalias am Sonntag ein volles Haus schaffen wird.

recht nur bis zum 20. d. M. Ist bis an diesem Tage das Geld nicht eingegangen, so haben Sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Brief in unrechte Hände gelangt und Ihnen Unannehmlichkeiten bereitet. A. K. 315. Die durch dieses Schreiben in Besorgniß versetzte Dame, welche in der Verbreitung ihres Briefes eine Schädigung ihres guten Namens erblickte, machte ihren Angehörigen von dem ihr zugegangenen Briefe Mittheilung, und auf deren Veranlassung wurde dieser Brief der Berliner Kriminalpolizei zugestellt, welche nunmehr nach dem elenden Expresfer sahndet. Man darf wohl annehmen, daß derselbe noch gegen eine Anzahl anderer junger Mädchen dasselbe Expresfermandat versucht resp. zur Ausführung gebracht hat, welche sich bisher gescheut haben, davon der Staats-Anwaltschaft Kenntniß zu geben.

Dieser Heirathsschwindler, welcher leichtgläubige Damen, die auf sein Gesuch antworteten, durch Erpressungsversuche in Schrecken gesetzt hat, ist von der hannoverschen Polizeibehörde in der Person des etwa 30 Jahre alten Kaufmanns Julius Dameran aus Königsberg in dem Augenblicke verhaftet worden, als er an der Postanstalt die von der, im Vorstehenden erwähnten Berliner Dame geforderte Geldsumme in Empfang nehmen wollte.

anscheinend dahin, daß die britischen Truppen Transvaal räumen und Kommissionäre zur Regelung der künftigen Beziehungen mit England ernannt werden sollen. Darauf hat Sir George Colley in Gemäßheit von Instruktionen aus England erwidert, daß wenn die Garnison in Transvaal unbehelligt gelassen und ihnen gestattet würde, ohne Beschränkung Zufuhren heranzuziehen und wenn die feindseligen Operationen gegen die Truppen von den Boers eingestellt würden, England einwilligen würde, Kommissionäre zu ernennen. Auf Sir George Colleys Eröffnungen ist nach keine endgültige Antwort eingelaufen.

Auf dem Gute des Friedensrichters McGeogh bei Newtown, in der Grafschaft Armagh, haben am vorigen Donnerstag mehrere Emissionen stattgefunden. Die Aussetzungsmandate wurden in Anwesenheit des Sheriffs und seiner Gerichtsdienner unter dem Schutze von 50 Polizisten vollstreckt. Es fehlte dabei nicht an peinlichen Szenen; Kinder und Greise, einige von letzteren in schwacher Gesundheit, wurden auf die Landstraße gesetzt. Das Landvolk war zahlreich erschienen; einige Frauen bewarfen die Gerichtsdienner mit Steinen und stießen Verwünschungen gegen den Gutsherrn aus. Die Polizei zeigte sich nachsichtig und milderherzig, indem sie unter die nothleidenden Ausgewiesenen Geld vertheilte.

Dublin. Am Sonntag wird ein Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs in den Kirchen verlesen werden, welcher die Allianz Parnell's und seiner Freunde mit Hochfort brandmarkt. Diejenigen, welche mit den gottlosen Menschen und erklärten Feinden der Kirche eine Allianz eingingen, seien unwürdig des Vertrauens des katholischen Irlands.

Numänien. Bukarest, 22. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Bildung von 30 Nejereregimentern, deren jedes mit je einem Konstriktionsbezirk eines Regiments Dorobanzen und Kalarasch-Nejervisten korrespondirt. Diese neue Organisation, welche am 1. April ins Leben treten soll, erfolgt, damit die Mobilisirung der Armee ohne Verwirrung und schneller geschehen kann.

Amerika. In Newyork wurde am vorigen Donnerstag ein Protokoll zwischen Vertretern der Vereinigten Staaten von Amerika und Kolumbien unterzeichnet, welches die Inkraftsetzung der Neutralität der Landenge von Panama in Gemäßheit des Vertrages vereinbart und die Art und Weise feststellt, in welcher die Union einschreiten soll, um die Unabhängigkeit Kolumbiens und die Neutralität des projektirten Kanals sicher zu stellen.

Bon nah und fern.

In Neu-Stettin ist am 18. Februar die Synagoge vollständig niedergebrannt; dieselbe soll an allen Ecken zugleich gebrannt haben, so daß, obgleich es Mittags war, nichts gerettet werden konnte. Gebetbücher, Gebetrollen, Werthgegenstände u. s. w. — Alles ist in den Flammen aufgegangen. Das Feuer soll von ruchloser Hand angelegt worden sein. Einem ausführlichen Bericht entnehmen wir Folgendes: Nach den bisherigen Ergebnissen der gerichtlichen Untersuchung gilt es als feststehend, daß das Feuer nicht angelegt ist. Die Thür wurde bei Beginn

945 Hannover postlagernd abzugeben, mit der Versicherung strengster Diskretion und dem Bemerkten, daß anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt werden. Eine Dame, Fräulein K., in dem Alter von 22 Jahren, welche einer achtbaren Familie in Berlin angehört, glaubte die verlangten Eigenschaften in sich zu vereinigen und richtete unter ihrem Namen einen Brief an die angegebene Adresse, in welchem sie sich geneigt erklärte, die Bekanntschaft des Inserenten behufs späterer Verehelichung zu machen, und mit der Bitte schloß, ihren Brief sofort zu vernichten, falls dem Adressaten die Antiküpfung einer Bekanntschaft mit ihr nicht passen sollte. Vor einigen Tagen erhielt die Dame folgende seltsame Antwort: „Mein Fräulein! Sie waren so liebenswürdig, mir Ihre Offerte auf mein Heirathsgesuch einzusenden. Um die Kosten meines Inserats herauszuschlagen, habe ich mich entschlossen, Ihr Briefchen zu verkaufen. Käufer werde ich schon dafür finden, da ich selbst aus Berlin bin und in nächster Woche dorthin zurückkehre. Ich erlaube mir aber, Ihnen das Briefchen zuerst anzubieten und zwar zu dem Preise von 5 Mark. Wollen Sie das Briefchen kaufen, so haben Sie einen Fünfmarschein unter A. K. 315 Hannover, postlagernd Postamt Burgstraße zu senden. Ich gestatte Ihnen aber das Vorkaufs-

früheren Auftreten in der griechischen Frage zufolge, Gambetta in Verdacht, die Regierung zu diesem Schritte veranlaßt zu haben. Die Angelegenheit gab Veranlassung zu einer von dem Präsidenten der gemäßigten Linken (Deves) eingebrachten Interpellation an die Regierung. Zu Beantwortung derselben erklärte der Conferenzpräsident, daß die Regierung nie der griechischen Regierung Waffen versprochen, wenn gleich letztere darum nachgesucht habe; hätte das Ministerium eine derartige Politik betrieben, so müßte man es in Anklagestand versetzen. Bascal Duprat übernahm es sodann, Gambetta zu einer Aeußerung aufzufordern. Vermuthlich hierauf vorbereitet, verließ Gambetta den Präsidentensessel und stieg auf die Rednertribüne. Er versicherte zunächst, nie einen Einfluß auf die Regierung gehabt zu haben, und wenn er die Macht dazu gehabt, wäre Frankreich nicht nach Berlin gegangen. Er habe sich in Bezug auf die äußere und innere Politik die größte Zurückhaltung auferlegt und sich speziell für Griechenland nie engagirt. Seine längere Rede, mit mehr als gewöhnlichem Feuer gesprochen, riß die Kammer mit sich fort und hatte den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zur Folge; ob seine Gegner jedoch dauern damit zum Schweigen gebracht sind, ist wohl sehr fraglich.

Der radikale Gemeinderath von Marseille hob am 19. d. mit 34 gegen 1 Stimme den Beschluß seines Vorgängers auf, demzufolge Herr Thiers in seiner Vaterstadt im Subskriptionswege eine Statue errichtet werden sollte. Diese weiße Versammlung fand, ihr Landsmann hätte nichts gethan, um die Ehre eines Demals zu verdienen. Das einzige Mitglied, welches gegen diesen Beschluß stimmte, war Herr Maglione, ehemaliger Maire der Stadt; ebenfalls ein Radikaler, welcher unter der Regierung der moralischen Ordnung durch seinen zähen Widerstand viel von sich reden machte.

Italien. Aus Rimini wird gemeldet: Die Verhaftung des Kommunarden Cipriani habe den Ausbruch eines Aufstandes der Sozialdemokraten in der Romagna verhindert, die Polizei habe u. A. bei ihm gedruckte Aufrufe gefunden, welche einen vollständigen Plan zur Revolution in Italien, welchen die in Lugano, Genf, Brüssel, London, Paris zc. wohnenden Sozialisten entworfen hätten, es existire bereits ein Exekutiv-Komitee nach russischem System zu dem Zwecke, das Proletariat aufzuwecken; im Laufe des Monats würden in der Romagna Emisäre aus Lugano erwartet, welche sozialistische Zeitungen mitbringen und vertheilen würden, die italienische Regierung aber fühle sich nicht veranlaßt, bei der Schwere wegen der an der Grenze betriebenen Wühlereien Beschwerde zu führen.

England. Das englische Ministerium hat beschlossen, die irische Waffenbill angesichts der eingetretenen ruhigeren Zustände für jetzt fallen zu lassen und die Vordengesetz-Vorlage baldmöglichst einzubringen.

Ueber den Stand der Friedensunterhandlungen mit den Boers verlautet Folgendes: Durch Präsident Brand vom Dranje-Freistaat machte die provisorische Regierung der Boers Sir George Colley Anträge; dieselben waren etwas zweideutig in ihrer Fassung, gingen aber

Tage wäre er der Sorgen ledig, und dann — kommt Zeit, kommt Rath.

Christoph Dulderling beschloß also, auf die Suche zu gehen. Aber wo war das A-Theater, wo war die A-Straße? Schnell handeln war hier die Hauptsache.

„Können Sie mir wohl sagen, wo man nach dem A-Theater kommt, und von dort nach der A-Straße?“ fragte er einen Eckensteher, der in der Nähe einer Desillation stand. (Schluß folgt).

Heirathsschwindel.

Ueber einen Heirathsschwindel, verbunden mit einem Erpressungsversuch ist der Berliner Kriminalpolizei eine Anzeige zugegangen, welche zur Warnung der heirathslustigen jungen Damen, die vertrauensförmig auf Heirath-Annoncen ohne Weiteres ihre Adressen mittheilen, veröffentlicht zu werden verdient. In einer Berliner Zeitung befand sich Ende Januar eine Annonce mit der Ueberschrift „Neelles Heirathsgesuch“, in welcher ein Mann in den 30er Jahren, in angenehmer, gesicherter Stellung junge Damen mit häuslichem Sinn und sanftem Charakter, wenn auch ohne Vermögen, aufforderte, ihre Adressen unter Chiffre N. Z.

den Abg. Virchow und v. Minnigerode führte, schien es dem Hause zweifelhaft, ob das Gesetz mit Erfolg weiterberathen werden könne, bevor die Regierung über ihre Stellung zu den letzten Beschlüssen zum Zuständigkeitsgesetz einen definitiven Entschluß gefaßt habe. — Die letzte Entscheidung über das Zuständigkeitsgesetz liegt nunmehr beim Herrenhause; es wird jedoch für sehr unwahrscheinlich gehalten, daß dasselbe dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses nachgeben wird; das Gesetz wäre sonach gescheitert. — Das Herrenhaus lehnte in der Sitzung am 23. d. den von dem Abgeordnetenhaus zum Zuständigkeitsgesetz beschlossenen § 7 (Bestätigung der Gemeindevorstandsmitglieder) ab.

Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses fand am 23. d. Mts. statt, die Berathung der Kreisordnungsnovelle wurde fortgesetzt. Die Vorlage wird im Wesentlichen nach den Beschlüssen des Herrenhauses angenommen. Nachdem der Abg. Wähler dem Präsidenten des Hauses und den übrigen Mitgliedern des Vorstandes den Dank für die Führung der Geschäfte ausgesprochen, werauf Präsident von Köller in bewegten Worten antwortete, erfolgte der Schluß der Sitzung gegen 4 Uhr. Am 9 Uhr traten beide Häuser im Saale des Abgeordnetenhauses zusammen, wo durch den Vizepräsidenten des Staatsministeriums Grafen zu Stolberg-Wernigerode der Schluß vollzogen wurde.

Strasburg, 23. Februar. Das neulich amtlich publicirte Ergebnis der letzten Volkszählung in Elsaß-Lothringen giebt manche interessante Anhaltspunkte in Bezug auf die jetzigen materiellen Verhältnisse des Reichslandes. Die Gesamtbevölkerung Elsaß-Lothringens beträgt jetzt 1,571,971 Seelen, 1,531,804 am 1. Dezember 1875, hat also in den letzten 5 Jahren um 40,167 oder 2,62% zugenommen. Interessant sind noch die zu derselben Materie gehörenden statistischen Erhebungen über die Grenzen des deutschen und französischen Sprachgebiets in Elsaß-Lothringen. Im Bezirk Lothringens finden sich 341 rein französische Gemeinden, während im Elsaß nur 44 solche vorhanden sind. Rein deutsche Gemeinden, wo also gar nicht französisch gesprochen wird, hat Unterelsaß 531, Oberelsaß 324 und Lothringens 370. Die Gesamtzahl der Gemeinden im ganzen Lande beträgt 1696, im Unterelsaß 560, im Oberelsaß 384 und in Lothringens 752. Es wird also in 1/4 sämmtlicher elsäß-lothringischer Gemeinden nur deutsch gesprochen.

Zu den Anstrengungen, welche seitens der französischen Regierung und der Arbeitgeber zur Aufhebung der Lage der Weber gemacht worden sind, gehörten auch die Errichtungen von Volksschulen und Arbeitsstuben in der Lausitz und zwar in Ebersbach, Dürrenmorsdorf, Friedershof und neuerlich in Gibau. Was aber der Erfolg sein wird, steht zur Zeit noch dahin. Besonders günstige Erfahrungen wurden seither mit den getroffenen Maßregeln nicht gemacht. Die Weber benutzen die gebotene Gelegenheit besserer Ausbildung in sehr geringem Maße.

Frankreich. Paris, 24. Februar. General Rey, Herzog von Chingen, tötete sich in Chailion durch einen Revolvererschuß in den Kopf. Nach längerer Stille in der politischen Welt haben zwei in dem englischen Wlaubuch enthaltene Depeschen vom August 1880, worin erzählt wird, die französische Regierung habe Griechenland 30,000 Gewehre versprochen, große Erregung gebracht. Man hatte, seinem

Es ging weiter, ohne Ziel — ein winziger Punkt im Stimmengewirr des Daseins. Hin und wieder bemerkte er, wie einige der Passanten sich nach ihm umschauten, und ihn mit dem kleinen Blick maßen, wie die beiden nichtsnutzigen kleinen Tagebiede von vorhin. Und dann hörte er dasselbe bedeutsame: „Der ist nicht von hier.“

Der arme Christoph Dulderling. Wenn er doch nur die leiseste Ahnung gehabt hätte, wie komisch wirklich der Eindruck war, den er in seiner ländlichen Tracht mit der Riesemütze auf dem Haupte auf jeden kritischen Beschauer machen mußte, es wäre nicht passirt, daß zum ersten Male Groll in sein Herz einzog und er sich weit, weit weg wünschte von diesen gefälligen Menschen, dorthin, wo eine einsame Tranenweide die Stelle beschattete, wo allein ewiger Frieden und ewige Ruhe herrschte, deren zwei alte brave Menschen theilhaftig geworden. Plötzlich stand er vor einer Anschlagssäule und las einen großen roten Zettel: „Zehn Mark Belohnung. Ein Portemonnaie mit hundert Mark ist gestern Abend auf dem Wege vom A-Theater bis nach der A-Straße verloren worden. Abzugeben dort und dort gegen obige Belohnung.“

„Wie, wenn er dieses Portemonnaie zurückfällig fände? Wie wäre ihm geholfen. Auf acht

Holzverkauf.
Am Montag, den 28. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
sollen im Revier Hagen:
ca. 150 Raummeter Buchen-Kluffholz,
" 25 " Knüppelholz,
" 28 Haufen Buchenabfall-Busch,
4 Buchen-Nutzholz-Drüme und
" 35 Cavelinge Tannen, nutzbar zu Reed
und Schleeten,
an Ort und Stelle, unter den im Termin zu
verlesenden Bedingungen, öffentlich meistbietend
verkauft werden. [66]
Zusammenkunft auf dem Hofe Hagen.
Ahrensburg, den 18. Februar 1881.
Das Inspectorat.
P. v. M u d.

Oeffentliche Versteigerung.
Am Freitag, den 4. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich im Hause des Herrn Ortsvorstehers
Eggers zu Duvenstedt
1 aufrechtstehende Uhr,
1 Kleidererschrank und
1 Lade,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern. [79]
Ahrensburg, den 18. Februar 1881.

Bauk.
Gerichts-Vollzieher.
Oeffentliche Versteigerung.
Am Sonnabend, 5. März d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich vor dem Hause des Herrn Wirths
Deicke zu Lottbeck
1 Pferd und
1 Starke,
öffentlich meistbietend gegen sofortige Baar-
zahlung versteigern. [80]
Ahrensburg, den 18. Februar 1880.

Bauk.
Gerichts-Vollzieher.
Auction auf Kremerberg.
Sonntag, den 27. Februar,
Nachmittags 4 Uhr,
sollen in der Wohnung des Arbeiters Gwers
diverse Sachen als:
1 Koffer, 2 Laden, Stühle, ca. 9 Sad
Kartoffeln, 7 bis 8 Fuder Dünger,
74 Pfund Flach, 1 Ziege, 7 Hühner,
Haus- und Küchengerath, Arbeits-
geschirr und etwas Heu [73]
gegen baare Zahlung verkauft werden.
Ahrensburg, den 20. Februar 1881.
Philipp Moses,
Auctionator.

Zu herabgesetzten Preisen!
Träger, A.
Deutsche Kunst
in Bild und Lied,
Jahrgang 1878, in roth Prachtband mit vielen
Stahlfischen und Delbrudbildern, Quart-Format,
früher 17 Mk., jetzt 7 Mk.
Webers

Kriegs-Chronik 1870-71
zweite Auflage, mit vielen hundert Illustrationen,
größtes Folio-Format, feines Papier, eleg. brochirt.
Früher 16 Mk., jetzt 6 Mk., elegant in Leinen-
band mit Deckelvergoldung 9 Mk. 50 Pf.
Belgien und Holland
gezeichnet von Wolff, groß Octav, 374 Seiten
mit 48 Prachtstahlfischen, Leipzig 1873; früher
10 Mk., jetzt 3.50.

Reiche,
Friedrich der Große
und seine Zeit,
groß Octav, 557 Seiten mit 24 Stahlfischen,
früher 7.50, jetzt 2.25.

Altdantesches Leben
in fünfundzwanzig Bildern und Sinnsprüchen,
Quart-Format, früher 6 Mk., jetzt 1.80.
C. Ziese's Buchhandlung,
Ahrensburg.

Zur Uebernahme von
Garten-Anlagen
empfiehlt sich [61]
Bargtheide. **J. Petersen.**

Sey (Treber)
hat abzugeben [62]
Ahrensburg. **Johs. Beckmann,**
Brauerei.
Gesucht ein
Mädchen,
welches melken kann. [74]
Ahrensburg. **H. Diestel.**

Ein tafelförmiges Clavier ist sehr
billig zu verkaufen. Wo? zu
erfahren in der Expedition dieses
Blattes. [58]

Anfertigung von
englischen Herden
in allen Größen.
Zimmeröfen
in mehreren Farben und verschiednen Con-
structionen, Reparaturen und Reinigen werden
prompt ausgeführt.
Ahrensburg. **J. Fr. Wolf,**
Töpfermeister. [75]

Schwächezustände
werden dauernd unter Garantie geheilt durch
die weltberühmten [69]
Oberstabsarzt Dr. Müller'schen
Miraculo-Präparate.
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Gesucht 240-300 Mk. auf 9-12 Mo-
nate gegen gute Zinsen. Gefällige
Offerten erbeten unter X. Y. Z. an die Expe-
dition dieses Blattes. [77]

Keine Zahnschmerzen
mehr!
1000 Mark
zahlen wir Demjenigen, welcher bei
Gebrauch von **Goldmanns Kaiser-**
Zahnwasser jemals wieder Zahn-
schmerzen bekommt. Einziges Mittel
zur Erhaltung schöner, weißer und
gesunder Zähne bis in das späteste
Alter. — Preis per Original-Flasche
1 Mark. [12]
S. Goldmann & Co.,
Breslau, Schuhbrücke 36.
In Ahrensburg nur allein echt
zu haben bei **C. Schotte.**

Die Oberstabsarzt Dr. Müller'sche
Miraculo-Injection
heilt gefahrlos in drei Tagen jeden Ausfluß.
Selbst in den veraltetsten Fällen. [72]
Depositeur: Karl Kreikenbaum, Braunschweig.

Peru = Guano.
Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von
Direct importirtem Peru-Guano,
bezogen von Herren **v. Ostendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Auf-
träge jederzeit prompt effectuiren werde. [67]
Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrierte Fabrikmarke tragende Plombe.
Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis.
Bolsdorf.

Formulare
zu
Mahngefuche und Mahnzettel,
Zahlungsbefehlen,
Schuldverschreibungen, Obligationen
Pfändungsbefehlen,
Schulversäumnislisten,
Terminsvorladungen für Schieds-
männer,
empfiehlt
Ahrensburg. **C. Ziese.**

Technikum Buxtehude
d. Domg. erb. Lehren. d. Direct. - Progr. grat.

Theater in Ahrensburg.
Im Saale des Hotel Schadendorff.
Sonntag, 27. Februar 1881.
Zweites Gastspiel Berliner Theater-Mitglieder
unter Leitung und Mitwirkung des Director's
Karl Lehmann, früher Mitglied des
königl. säch. Hoftheaters in Dresden.
Zur Feier der Vermählung des Prinzen
Wilhelm mit der Prinzessin Victoria
Auguste von Schleswig-Holstein.
Prolog,
verfaßt und gesprochen von Director
Karl Lehmann.

Hierauf:
Drei Paar Schuhe,
oder:
Es ist nicht alles Gold, was glänzt.
Geiteres Lebensbild in 3 Abtheilungen und
einem Vorspiel von Görlitz. [84]
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Hochachtungsvoll
Karl Lehmann,
Theaterdirector.

Trunksucht, sogar im
höchsten
Stadium, beseitigt sicher mit, auch ohne Vor-
wissen, unter Garantie der Erfinder d. M. u.
Specialität f. Trunksucht-Leidende **Th. Konecny,**
Berlin, Bernauerstraße 84. Atteste, deren
Richtigkeit von königlichen Amtsgerichten und
Schulzen-Ämtern bestätigt, gratis. Nachahmer
beachte man nicht, da solche nur Schwindel
treiben. [68]

Kleehen,
pr. 500 Kilo 26 Mk., **Pferdeheu,** pr. 500 Kilo
20 Mk., mit der Hand gebroschenes **Haferstroh**
pr. 500 Kilo 19 Mk., hat jeden **Wittwoch**
auf Fannyhof in Bünningstedt abzugeben
[82] **C. König.**

Liebig's Kumys
(Steppemilch, kein Geheimmittel),
ist laut medizinischer Autoritäten bestes,
diätisches Mittel bei: Halschwind-
sucht, Lungenleiden (Tuberculose, Abzehr-
ung, Brustkrankheit), Magen-, Darm-
und Bronchial-Katarrh (Husten mit
Auswurf), Rückenmarks-Schwindsucht,
Asthma, Bleichsucht, allen Schwäche-
zuständen (namentlich nach schweren Krank-
heiten). Hartung's Kumys-Anstalt,
Berlin W., Berlang, Genthinerstraße 7,
versendet Liebig's Kumys-Extract mit Ge-
brauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon
an, à Flacon 1 Mk. 50 Pf. excl. Ver-
packung. Medizinische Brochüre über Kumys-
Kur liegt jeder Sendung bei. [270]
Wo alle Mittel erfolglos, mache
man vertrauensvoll den letzten Ver-
such mit Kumys.

Technikum Buxtehude
(d. Bannburg) Sängerk-, Mädel-, u. Archi-
tekturnschule, Hof. Lehrer u. Dipl.-Brg.
Programme gratis d. d. Dir. Hittnerkofer.

Peru = Guano.
Bringe hiemit dem geehrten Publikum zur Anzeige, daß ich mit einem großen Vorrath von
Direct importirtem Peru-Guano,
bezogen von Herren **v. Ostendorff & Co.,** zur Abgabe versehen bin und eingehende Auf-
träge jederzeit prompt effectuiren werde. [67]
Jeder einzelne Sack hat die von der Behörde registrierte Fabrikmarke tragende Plombe.
Nähere Auskunft über Preis ertheile auf Anfrage zc. bereitwilligst gratis.
Bolsdorf.

Formulare
zu
Mahngefuche und Mahnzettel,
Zahlungsbefehlen,
Schuldverschreibungen, Obligationen
Pfändungsbefehlen,
Schulversäumnislisten,
Terminsvorladungen für Schieds-
männer,
empfiehlt
Ahrensburg. **C. Ziese.**

Technikum Buxtehude
d. Domg. erb. Lehren. d. Direct. - Progr. grat.

Am Sonntag, den 27. Februar
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
C. Kröger,
Lindenhol.

Am Sonntag, 27. Februar
Grosse
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
F. Luther.

Technicum Mittweida.
(Sachsen) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Auf den Artikel „Der Haufe-
Schwindel
in Action der
Preuss. Boden-
Credit-Actienbank
in Nr. 15 der
Allgemeinen
Börsen-Zeitung
für
Privat-Capitalisten und
Rentiers.
besonders aufmerksam gemacht.
Die **Allgemeine Börsen-Zeitung**
enthält trotz ihres enorm billigen Preises
von pr. Quartal Mk. 2 einen vollstän-
digen **Courszettel**, correcteste Verlor-
fungsliste, viele sonstige Beilagen, und
außerdem
Gratis
die neueste Ausgabe der circa 30 Folien
Seiten umfassenden **Courszettel.**

Commentar's
welcher für Besitzer von Werth-Papieren
von **größter Wichtigkeit** ist, da aus
diesem alle auf die bezüglichen Papiere
Einfluß habenden Verhältnisse ersichtlich
sind, und n. A. die Angabe des Haupt-
Geschäftszweiges der betreffenden Aktien-
Gesellschaften, das Domicil, Actien- und
Reservecapital, Hypotheken- und Priori-
tätenbelastung, sowie sonstige Schulden,
Unter Bilanz und Activen, Gründungs-
und Geschäftsjahr, Dividenden und Cour-
stand, Tag und Bestimmung bezüglich
der General-Versammlung, Namen der
Directoren und Aufsichtsraths-Mitglieder,
Länge und Frequenz der Bahnen zc. zc.
enthält.

Die Redaction ertheilt unentgeltlich
Rath und Auskunft
in zuverlässigster und offener Weise, so
daß jede Parteilichkeit oder Unwahrheit
absolut unmöglich ist. Die Redaction über-
nimmt ferner die
Controlle
des Effecten-Bestandes ihrer Abonnenten,
um diese von jedem Ereigniß, welches
hierauf Einfluß haben könnte, sofort event.
pr. Telegramm zu benachrichtigen, sowie
dieselben auch auf günstige Momente
zum Ankauf von Effecten aufmerksam zu
machen. Die **Allgemeine Börsen-Zeitung**
hat während ihres achtjährigen Bestehens
genügende Beweise gegeben, daß dieselbe
nur das
Interesse des kleinen Capitals
vertritt, und zeugen die Leitartikel zc.
davon, daß dieselbe völlig
unabhängig
ist, was gerade bei einer Börsen-Zeitung
von größter Wichtigkeit, aber nur sehr
selten der Fall ist.

Abonnements werden von allen Post-
anstalten entgegengenommen und [83]
Abonnenten erhalten die bis
Neue
Ende d. Q. ersch. Nrn. gratis.
Obige
Nr. v. g. Einj. v. 25 Pf. in
Briefsin. auch einzeln, sowie
Probe-
Nummern **gratis** versandt
durch die Expedition
Berlin SW., Beuthstr. 18/21
(Industrie Gebäude, Laden 36).